

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 9

Illustration: In memoriam Lui Xiaobo
Autor: Chappatte, Patrick

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltspiegel



SWEN (SILVAN WEIDMANN)



SCHÖRRAN (STEFAN HALLER)



BURKHARD FRITSCHE

Schulz' heimlicher Plan B



ODEIT (ANDREAS ACHERMANN)



JÜRGEN TOMACK

Rosinenbomber



RAMON MORALES IZQUIERDO

Auf dem Hochseil



JÜRGEN TOMACK

Terror-Transformers



PATRICK CHAPPATTE

In memoriam Liu Xiaobo

Vor der Wahl

Bundesratskandidatenkriterien

ANDREAS THIEL

Journalistin: Frau Dr. Müller, als Politologin begleiten Sie die Parteien bei ihrer Suche nach geeigneten Kandidaten für die Bundesratswahl. Was ist die größte Herausforderung bei dieser Kandidatensuche?

Politologin: Der Bundesrat sollte die Interessen der gesamten Bevölkerung vertreten. Die Herausforderung besteht somit darin, Kandidatinnen und Kandidaten zu finden, welche sämtliche Landesteile, Sprachregionen, Bildungsschichten, Altersgruppen und natürlich auch alle möglichen Geschlechter vertreten.

Journalistin: Alle möglichen Geschlechter?

Politologin: Ja, weil es ja nicht nur Frauen und Männer gibt, sondern zum Beispiel auch Homosexuelle.

Journalistin: Handelt es sich bei Homosexuellen nicht um Frauen und Männer?

Politologin: Zumindest bei Transsexuellen ist das nicht so klar.

Journalistin: Wieso nicht?

Politologin: Definiert sich ein Mann aufgrund seines Geschlechts oder aufgrund dessen, als was er sich fühlt? Denn wenn er sich als Frau fühlt, könnte er es als diskriminierend empfinden, als Mann betrachtet zu werden.

Journalistin: Ein Mann, der sich als Frau fühlt, müsste als Frau gewertet werden?

Politologin: So ist es.

Journalistin: Das ändert aber nichts daran, dass er eine Frau oder ein Mann ist.

Politologin: Ja, aber je nach Definition fühlt er sich als das Gegenteil dessen, was er ist.

Journalistin: So gesehen wäre es also möglich, einen Bundesrat zu haben, der sich biologisch gesehen aus Männern zusammensetzt und sich aber trotzdem als reines Frauengremium versteht?

Politologin: So ist es. Und das gilt es bei der Kandidatensuche zu berücksichtigen.

Journalistin: Nun gibt es aber nicht nur die Geschlechterfrage zu lösen, sondern auch noch die Frage der Zugehörigkeit zu einer Sprachregion.

Politologin: Exakt. Ein deutschsprachiger Tessiner beispielsweise wird von italienischsprachigen Tessinern nicht als Tessiner wahrgenommen.

Journalistin: Es verhält sich demnach bei der Zugehörigkeit zur Sprachregion anders als bei der Geschlechterfrage. Man ist nicht, als was man sich fühlt, sondern man ist, als was man von den Anderen wahrgenommen wird.

Politologin: Genau. Sogar ein Tessiner, der kein Wort Deutsch versteht, würde nicht als Vertreter des Tessins wahrgenommen, wenn er Klaus Kellerhals hiesse.

Journalistin: Und wie sieht es aus mit den Bildungsschichten? Ist ein Akademiker einer, der sich als Akademiker fühlt oder einer, der nur so wahrgenommen wird?

Politologin: Hier ist es noch einmal anders. Ein Akademiker ist einer, der eine Hochschule besucht und dort einen akademischen Titel erworben hat.

Journalistin: Nun werden aber gerade die Hochschulen von vielen dummen Menschen besucht.

Politologin: Deswegen definiert sich ein Akademiker über seinen Titel und nicht über seine Intelligenz.

Journalistin: Und welche Berufsgruppe ist deutlich untervertreten im Bundesrat?

Politologin: Meiner Meinung nach sind die Arbeitslosen allgemein am schlechtesten vertreten in der Politik.

Journalistin: Die Arbeitslosen sind doch bestens vertreten durch die Berufspolitiker.

Politologin: Wieso?

Journalistin: Die wären ja alle arbeitslos, wenn sie nicht mehr gewählt würden.

Politologin: Das trifft nicht auf Bundesräte zu. Diese erhalten nach einer Abwahl eine lebenslange Rente.

Journalistin: Das ist doch aber ungerecht den anderen Arbeitslosen gegenüber!

Politologin: Die meisten Bundesräte wären sowieso nicht mehr vermittelbar.

Journalistin: Haben also vorwiegend jene eine Chance auf einen Bundesratsitz, die man sonst nirgendwo brauchen kann?

Politologin: So sieht es aus.

Journalistin: Wie stellen sie sich denn nun die ideale Bundesratskandidatin oder den idealen Bundesratskandidaten vor?

Politologin: Am idealsten wäre es, wenn man im Puschlav eine blonde, muslimische, minderjährige, homosexuelle Mutter mit Kindern von Vätern aus unterschiedlichen Kulturen finden würde.

Journalistin: Aha. Interessant. Aber eine letzte Frage habe ich noch: Warum sucht man für diesen Posten nicht einfach einmal einen fähigen Kandidaten?

Politologin: Es ist wesentlich einfacher, im Puschlav eine blonde, muslimische, minderjährige, homosexuelle Mutter mit Kindern von Vätern aus unterschiedlichen Kulturen zu finden.